L-1-480: Demokratie sichern, Diskriminierung bekämpfen

Antragsteller*innen Paul Meyer-Dunker (KV Berlin-Lichtenberg)

In Zeile 480 einfügen:

Diskriminierungsfrei im Sport

Mit über 600.000 Berliner*innen in den Sportvereinen der Stadt kommt dem organisierten Sport im Kampf gegen Diskriminierung eine besondere Bedeutung zu. Mit Kampagnen wie "Kein Platz für Rassismus und Antisemitismus" oder dem Vereinswettbewerb „(M)ein Verein gegen Rassismus“ von Berliner Fußballverband und Landessportbund, Handlungsempfehlungen für Vereine gegen Diskriminierung oder auch den Programmen "Integration durch Sport" bzw. "Inklusion durch Sport" seinen nur einige von vielen positiven Antidiskriminierungskampagnen und -Maßnahmen hervorgehoben. Auch das geplante "Pride House Berlin" während der gesamten Fußball-EM zeigt, was der organisierte Sport für mehr Akzeptanz bewegen kann.

Zu oft ist aber auch im Sport Diskriminierung noch an der Tagesordnung. Frauenfeindliche Sprüche, rassistische Beleidigung, Herabwürdigung von queeren Personen sowie fehlende Möglichkeiten zur Sportausübung für Menschen mit Behinderungen sind weiterhin reale Probleme auf den Sportplätzen und in den Vereinen. Zudem musste als Folge des 7. Oktober der jüdische Verein Makkabi Berlin in mehreren Berliner Sportarten Spieltage absagen, weil Sorgen um die Sicherheit der eigenen Sportlerinnen und Sportler bestand. Das war ein absoluter Tiefpunkt für den Sport in Berlin.

Nicht nur in vielen Vereinen, auch in zu vielen Verbänden gibt es bis heute keine geschulte Anlaufstelle, an die sich Betroffene auf der Suche nach Unterstützung vertraulich wenden können. Entsprechende Strukturen und Ausbildungen sind bis heute für den Erhalt von Fördermitteln weder für Verbände noch für Vereine erforderlich, lediglich für den Kinderschutz hat sich der organisierte Sport hier langsam auf den Weg zu verpflichtenden Strukturen gemacht. Dabei wäre dies ein einfach anwendbares Instrument, mit dem endlich mehr Antidiskriminierungsstrukturen im Sport auf den Weg gebracht werden können.

Zudem fordern wir, dass die Berliner Sportverbände in Zusammenarbeit mit Betroffenen und Engagierten Konzepte zur Bekämpfung von Diskriminierung in allen Bereichen beitragen. Hierzu gehören geschulte Ansprechpartner*innen für Betroffene und Zeug*innen von diskriminierenden Vorkommnissen, verpflichtende Schulungen und Sensibilisierung für Multiplikator*innen aus den Vereinen, eine möglichst vielfältige Personalsuche in Führungspositionen, barrierearme Sportangebote und Sportstätten sowie eine öffentliche und transparente Berichterstattung über den Fortschritt der Maßnahmen.

Die Verteidigung der Demokratie: eine Aufgabe für die ganze Gesellschaft!

Unterstützer*innen

Staffan Langner (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf), Sebastian Weise (KV Berlin-Charlottenburg/Wilmersdorf), Anne-Christin Beutel (KV Berlin-Lichtenberg), Anke Dörsam (KV Berlin-Kreisfrei), Klara Schedlich (LV Grüne Jugend Berlin), Daniela Ehlers (KV Berlin-Lichtenberg), Johannes Mihram (KV Berlin-Mitte), Anne Kammermeier (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg), Jan Schmid (KV Berlin-Tempelhof/Schöneberg), Heiko Schaller (KV Berlin-Lichtenberg), Anja Schillhaneck (KV Berlin-Kreisfrei), Katinka Wellnitz (LV Grüne Jugend Berlin), Marei Zylka (KV Berlin-Reinickendorf), Jenny Laube (KV Berlin-Friedrichshain/Kreuzberg)